

Rita von der Grün

Lehnfeld, Uwe: Rundfunk unter den Bedingungen freien Wettbewerbs am Beispiel Italien

1987

<https://doi.org/10.17192/ep1987.2.6687>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Grün, Rita von der: Lehnfeld, Uwe: Rundfunk unter den Bedingungen freien Wettbewerbs am Beispiel Italien. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 4 (1987), Nr. 2. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1987.2.6687>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Uwe Lehnfeld: Rundfunk unter den Bedingungen freien Wettbewerbs am Beispiel Italiens.- Berlin: EXpress Edition 1986, 102 S., DM 24,80

Ab Herbst 1987 wird in Berlin/W. der private Fernsehsender SAT 1 über Äther zu empfangen sein. Damit erreicht zum ersten Mal ein kommerzieller Sender, über Kabel hinausgehend, jede Hausantenne der Stadt. Ähnliche Tendenzen deuten sich auch für den Hörfunksektor an. Welche Folgen diese Entwicklung für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk sowie für die Zuschauer haben könnte, will Uwe Lehnfeld am Beispiel Italiens, dem Land "mit den meisten privaten Fernsehsendern der Welt" (S. 17), aufzeigen. Hauptfragestellung seiner Arbeit: Wie verändern sich die Einflüsse, "denen sich der Rundfunk ausgesetzt sieht, wenn sein Zustand und seine Entwicklung überwiegend von kommerziellen Überlegungen gesteuert werden" (S. 1).

In einem knappen historischen Abriss beleuchtet er die Entstehung des Privatrundfunks im Vergleich zum staatlichen Sender RAI. Anschließend zeichnet er die gegenwärtige Rundfunklandschaft Italiens nach, mit mittlerweile 381 Fernsehstationen und ca. 3000 Rundfunksendern, die regional und national betrieben werden. Das Thema der Arbeit ist brisant, die Fragestellung lohnenswert, könnte sie doch genauere Aufschlüsse über eine Entwicklung geben, die sich in der Bundesrepublik und Berlin/W. in abgewandelter Form anbahnt. Aber Lehnfeld wird seinem Anspruch weder inhaltlich noch formal gerecht.

Einer Definition dessen, was der Begriff des freien Wettbewerbs beinhaltet, entledigt sich der Autor lapidar. "Aus systematischen Gründen scheint es hier recht sinnvoll zu sein, eine Bemerkung über den Begriff 'freier Wettbewerb' zu machen, der eng verknüpft ist mit dem Begriff 'Kapitalismus'. Eine Definition dafür findet sich in einem beliebigen Werk über Politik und Ökonomie..." (S. 29). Einige Absätze vorher stellt er aber fest: "Von freiem Wettbewerb im eigentlichen Sinne kann in Italien keine Rede sein" (S. 29). Wichtig wäre es doch darzulegen, worin freier Wettbewerb "im eigentlichen Sinne" besteht, aber trotz mangelnder Erläuterung operiert der Autor weiterhin mit diesem Begriff. 'Dynamik des freien Wettbewerbs' ist ein Kapitel überschrieben, ein anderes 'Auswirkungen des freien Wettbewerbs auf die RAI'.

Wahllos lassen sich andere Verkürzungen aus seiner Arbeit herausgreifen. Im Kapitel 'Rundfunk und Politik' z.B. zitiert Lehnfeld, daß sich im Gegensatz zur staatlichen RAI die Sender, die sich allein aus Werbeeinkünften finanzieren, gleichzeitig entpolitisieren müssen. Die öffentlichen Sendeanstalten könnten sich dagegen eine politische

Ausrichtung leisten, weil sie sich aus Rundfunkgebühren finanzieren und "an dem Kampf um Einschaltquoten nicht unmittelbar existentiell beteiligt sind" (S. 65).

Er sagt dabei weder etwas über die Art der politischen Ausrichtung aus, noch hinterfragt er, inwieweit nicht gerade die kommerziellen Privatsender durch ein gezieltes Programmangebot Meinungsbildungsprozesse der Zuschauer beeinflussen können.

Ähnlich unzureichend bleibt seine Darstellung des Rezipientenverhaltens und der Zielgruppenbestimmung des Privatrundfunks. Der private Rundfunk präsentiert ein "risikoloses Durchschnittsprogramm" für den "gängigen Geschmack der wichtigsten Konsumentengruppen (Kinder, Jugendliche, Männer, Frauen) (sic!)" (S. 51). Auf welche Art und Weise dieser "Durchschnittstyp" (S. 71) ermittelt wird, wie er sich vom Zuschauer der RAI oder der alternativen Sender unterscheidet, wird nicht benannt. Lehnfeld stellt lediglich fest, daß die Hörer- und Zuschauerforschung Italiens zu einer der "am höchsten entwickelten der Welt" gehört (S. 73). Als Fazit seiner Untersuchung arbeitet er heraus, "daß der Wettbewerb, wenn er an die Erzielung möglichst hoher Einschaltquoten gekoppelt ist, die Kommunikationsfunktion des Mediums Rundfunk nicht erhöht, sondern im Gegenteil herabsetzt" (S. 87). Aber ganz sicher ist er sich auch hier nicht, denn er führt weiter aus: "Es darf nicht vergessen werden, daß der freie Wettbewerb durchaus positive Kräfte freisetzen kann. Es handelt sich dabei um Kräfte, die gezügelt werden müssen, damit sie dem allgemeinen Wohl dienen können" (S. 88). Wer, bitte, sind diese Kräfte?

Interessant an dieser Arbeit ist allein ihr Anhang. Hier stellt der Autor, glücklicherweise unkommentiert, drei Interviews mit Rundfunkfachleuten vor, in denen prägnant zusammengefaßt erscheint, was vorher mühsam und zweideutig auf 90 Seiten ausgebreitet wurde. Nerio Pedrini, Direktor von Radio Bologna International meint, "wir könnten auch Möbel verkaufen oder ein Restaurant betreiben anstatt Radio zu machen" (Anhang, S. 15). Ein entlarvender Gedankengang, den man für die Medienlandschaft der Bundesrepublik im Gedächtnis behalten sollte.

Rita von der Grün